

STADT FRIEDRICHSHAFEN Sitzungsvorlage Drucksache-Nr. 2013 / V 00154	Ausfertigungen: Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt, AVL,BOA,DEZ1,DEZ2,DEZ3,DEZ4,PL,SBA
Dienststelle: Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt Aktenzeichen: BSU-Umwelt, Stottele / SBA, Kübler	03.09.2013, Unterschrift:
Mitzeichnung (Datum, Kurzzeichen): <input checked="" type="checkbox"/> BM Krezer _____ <input checked="" type="checkbox"/> EBM Dr. Köhler _____ <input type="checkbox"/> BM Hauswald _____ <input checked="" type="checkbox"/> Oberbürgermeister _____	

Betreff: Klimaschutzbilanz der Stadt Friedrichshafen 1990 - 2010				
Anlage:	(1) Broschüre „Mit starken Kommunen die Energiewende zur Erfolgsstory machen“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung – Tischvorlage (2) Stadt Friedrichshafen: Energie- und CO ₂ -Bilanz 1990 – 2025 (Stand 2010), Energie- und Klimaschutzagentur Baden-Württemberg (KEA), Juni 2012 (3) Einordnung des Aktionsplans für nachhaltige Energie (SEAP) der Stadt Friedrichshafen, B.S.&U. Berlin, Juni 2012 (4) PowerPoint-Präsentation „Klimaschutzbilanz der Stadt Friedrichshafen 1990 – 2010“, September 2013 (5) Tabelle „Umsetzung der Energiewende Friedrichshafen 2020“ der Energieagentur Ravensburg, September 2013 (6) Broschüre „Energie und Klimaschutz – Eine Investition in die Zukunft“ der Stadt Friedrichshafen, September 2013 – Tischvorlage			
Medien: Bitte ankreuzen. Alles, was präsentiert werden soll, muss mindestens 1 Arbeitstag vor den jeweiligen Sitzungen der Geschäftsstelle des Gemeinderates zugeleitet werden, damit die Präsentation gewährleistet werden kann.				
<input checked="" type="checkbox"/> MS Office 2003 Dateien (inkl. ppt, .mpp)	<input type="checkbox"/> .pdf-, htm-Dateien	<input type="checkbox"/> DVD	<input type="checkbox"/> Video (VHS)	<input type="checkbox"/> Folien (ungeeignet)

Referent und Zeitdauer: Dr. Tillmann Stottele, BSU-Umwelt, Wolfgang Kübler, SBA / 30 Minuten

Gremium:	Datum:	Zuständigkeit:	Öffentlichkeitsstatus:
Technischer Ausschuss/Betriebsausschuss SE	22.10.2013	Vorberatung	öffentlich
Ausschuss für Umwelt und Nachhaltigkeit	28.11.2013	Vorberatung	öffentlich
Gemeinderat	04.11.2013	Entscheidung	öffentlich

GR 26.07.2010, DS 2010 / V 00167 TWF – Vereinbarung eines kommunalwirtschaftlichen Zielkatalogs zwischen der Gesellschafterin Stadt Friedrichshafen und der TWF GmbH UVA/TA 09.11.2010, DS 2010 / V 00221 Energie- und CO ₂ -Bilanz Friedrichshafen 2009 als Basis und Instrument des städtischen Energie- und Klimaschutzkonzepts GR 15.11.2010 DS 2010 / V 00220 Nachhaltigkeitsbericht 2009 – Fortschreibung des Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichts 2003 GR 16.05.2011, DS 2010 / V 00224 Energie- und Klimaschutzkonzept Friedrichshafen 2020 KSA 13.07.2011, UVA 19.07.2011, DS 2011 / V00165 EU-Projekt SURE – Nachhaltige städtische Energieversorgung in europäischen Nachbarschaftsregionen
--

FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN ja nein

Kosten: einmalige Kosten Betrag: EUR
 jährliche Folgekosten: Personalkosten Betrag: EUR
Sachkosten Betrag: EUR

Zuschüsse einmalige Einnahme(n) Betrag: EUR
bzw.

Beiträge: laufende (jährlich) Betrag: EUR

MITTELBEREITSTELLUNG IM HAUSHALT:

Städt. Haushalt VWH VMH Fipo:
 Stiftungs-Haushalt VWH VMH Fipo:

Zur Verfügung stehende Mittel

(Planansatz und Haushaltsausgabereist lfd. Jahr): EUR

Noch bereitzustellen: EUR

Deckungsvorschlag: EUR

Beschlussantrag:

1. Der Bericht der Stadtverwaltung wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Der Fortschreibung der am 16. Mai 2011 mit dem Energie- und Klimaschutzkonzept 2020 beschlossenen CO₂-Minderungsziele auf ein realistischeres Maß, 20 % bis zum Jahr 2020 und 30 % bis 2030, wird zugestimmt.
3. Die Stadtverwaltung wird die als vorrangig benannten Maßnahmen, wie auf Seiten 8 bis 9 dargestellt, konsequent vorbereiten und begleiten. Die Gremien werden darüber in regelmäßigen Abständen unterrichtet.
4. Die Stadtverwaltung wird die Gründung eines Energiekompetenzzentrums Friedrichshafen vorbereiten. Über dieses Zentrum werden alle im Handlungsfeld Energie und Klimaschutz tätigen Akteuren eine Plattform für den Erfahrungsaustausch erhalten. Diese Plattform soll die Entwicklung innovativer Lösungsansätze fördern und weitere Akteure mobilisieren. Sie kann die Energieberatung auf eine noch breitere Basis stellen und den Bürgerservice im Bereich Klimaschutz und Bauen bündeln. Das Konzept für das Energiekompetenzzentrum Friedrichshafen einschließlich Finanzierungsplan wird den Gremien zu gegebener Zeit zur Entscheidung vorgelegt.

Begründung:

Klimaschutzbilanz der Stadt Friedrichshafen 1990 – 2010

1. Anlass und Zielsetzung der Vorlage

Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat haben das Handlungsfeld Energie und Klimaschutz bereits vor 20 Jahren als entscheidend für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Friedrichshafen erkannt. In den zurückliegenden Jahren sind eine Vielzahl von Maßnahmen und Aktivitäten hin zu mehr Energieeffizienz, unabhängiger Energieversorgung und weniger Treibhausgas-Emissionen verwirklicht worden und dafür mindestens zweistellige Millionenbeträge investiert worden.

Mit dem vom Gemeinderat am 16. Mai 2011 einstimmig beschlossenen Energie- und Klimaschutzkonzept 2020 (SV 2010 / V00221), dem kommunalwirtschaftlichen Zielkatalog für die Technischen Werke Friedrichshafen, heute STADTWERK AM SEE, (SV 2010 / V00167) und dem Beitritt zum Konvent der Bürgermeister im September 2011 (SV 2011 / V00165) hat sich die Stadt Friedrichshafen für die nächsten zwei Jahrzehnte sehr konkrete Ziele auf dem Weg zur kommunalen Energiewende gesetzt.

Das Bewusstsein für eine erforderliche Energiewende setzt sich immer mehr durch, ob mit dem in Deutschland beschlossenen Atomausstieg oder ohne, allein weil die wachsende globale Nachfrage nach den begrenzten fossilen Energiequellen die Preise weiter in wettbewerbsgefährdende Höhe ansteigen lassen wird. Zudem ist es für Deutschlands Volkswirtschaft wie die in Friedrichshafen ansässigen Unternehmen existentiell, ihre Abhängigkeit von Energielieferungen aus politisch instabilen Regionen langfristig zu verringern. Und drittens wird immer deutlicher, dass sich das Klima der Erde durch die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas zunehmend erwärmt und instabiler wird. Dass dies auch für unsere Region mit Risiken verbunden ist, dringt mehr und mehr ins Bewusstsein.

Mit der Verleihung des European Energy Award® 2008 und des eea gold im November 2012 ist der Stadt Friedrichshafen bescheinigt worden, dass sie auf dem richtigen Weg ist. Wo wir auf diesem Weg stehen und wie weit wir noch zu gehen haben, ja auch welchen der vielen möglichen Wege wir in Richtung auf die gesteckten Ziele vernünftigerweise gehen sollen - dazu soll diese Bilanz Orientierung bieten.

Den Anstoß zu dieser Bilanz hat Oberbürgermeister Andreas Brand gegeben. Er vertritt die Stadt Friedrichshafen seit 2009 gemeinsam mit den Dezernenten EBM Dr. Stefan Köhler und BM Peter Hauswald im Dialog „Nachhaltige Stadt“, zudem der Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung die ersten Repräsentanten ausgewählter Städte in Deutschland eingeladen hat. Mit Unterstützung der Fachebene – in Friedrichshafen des Amtes für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt, des Stadtplanungsamts und des Stadtbauamts haben die beteiligten Oberbürgermeister/-innen zwei wichtige Positionspapiere erarbeitet: im Oktober 2010 „Strategische Eckpunkte für eine

nachhaltige Entwicklung in Kommunen“ (vgl. SV 2010 / V00220) und im Mai 2013 „Mit starken Kommunen die Energiewende zur Erfolgsstory machen“ (**Anlage 1**).

In Vorbereitung des jüngsten Positionspapiers hat die Stadt Hannover im Oktober 2012 eine Bilanz ihrer Anstrengungen im Bereich Energie und Klimaschutz der letzten 20 Jahre gezogen. Die Hannoveraner kamen zu einem ernüchternden Ergebnis ohne das eigene Tun in ein schlechtes Bild zu rücken. Die Stadtverwaltung Friedrichshafen hat sich dadurch angeregt die Frage gestellt, wie die Bilanz der Friedrichshafener Energie- und Klimaschutzpolitik aussieht: Was wurde seit 1990 erreicht, was steht noch aus? Was lässt sich auf kommunaler Ebene leisten und was nicht?

Die Vorlage stellt den Versuch einer Antwort auf diese Fragen dar. Angesichts der Komplexität der Fragen kann sie nicht mehr als eine erste Antwort in Form einer Zwischenbilanz sein. Sie wurde gemeinsam erarbeitet durch das Amt für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt (BSU), die Energieagentur Ravensburg (Walter Göppel) und das Stadtbauamt (Wolfgang Kübler) unter Federführung der Abteilung Umwelt und Naturschutz im BSU (Dr. Tillmann Stottele).

Grundlagen und Erarbeitungsweg der Klimaschutzbilanz Friedrichshafen

Die letzte Energie- und CO₂-Bilanz für das Stadtgebiet Friedrichshafen mit Datenstand 2007 wurde den zuständigen Fachausschüssen des Gemeinderates am 9. November 2010 vorgelegt (SV 2010 / V00221).

Nachdem fest stand, dass die Stadt Friedrichshafen sich bereits zur ersten Rezertifizierung für den European Energy Award® im Jahr 2012 um den eea gold bewerben wolle, haben BSU und SBA gemeinsam mit der TWF eine Fortschreibung dieser Bilanz zum Stand 2010 bei der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg in Auftrag gegeben. Das Ergebnis ist als **Anlage 2** beigefügt. Dabei ist die KEA gebeten worden, die Ziele des Energie- und Klimaschutzkonzeptes 2020 auf ihre Realisierbarkeit zu überprüfen. Dies wird in Kapitel 2.5 grundsätzlich bejaht, wenn die Energieverbräuche und CO₂-Emissionen der Industrie zunächst nicht mit eingerechnet werden. Außerdem wird es für sinnvoll gehalten, das CO₂-Minderungsziel bis 2020 auf 20 % abzusenken.

Nach Beitritt Friedrichshafens zum Konvent der Bürgermeister im September 2011 hat die Stadtverwaltung im Winterhalbjahr 2011/2012 mit Unterstützung der Berliner Beratungs- und Servicegesellschaft Umwelt mbH B.S.&U., zugleich Bundesgeschäftsstelle des eea, den obligatorischen Aktionsplan für nachhaltige Energie (Sustainable Energy Action Plan – SEAP) erarbeitet. Auch hier wurde hinterfragt, ob sich die Ziele des Energie- und Klimaschutzkonzeptes 2020 mit den darin enthaltenen Maßnahmen auch realistischer Weise erreichen ließen. Mit Ausnahme der Reduktion des CO₂-Ausstoßes bis 2020 um 40 Prozent wurde dies bejaht. Es wurde empfohlen, das CO₂-Minderungsziel bis 2020 auf 20 % abzusenken (**Anlage 3**).

Der SEAP Friedrichshafen wurde mit entsprechend angepasster Zielsetzung Ende April 2012 in Brüssel eingereicht und im Juli 2013 vom Büro des Konvents der Bürgermeister angenommen. Der Gemeinderat wird jedoch aufgefordert, der Zielanpassung explizit zuzustimmen (Beschlussantrag 2). Folie 66 in **Anlage 4** enthält alle quantitativen Ziele des Energie- und Klimaschutzkonzeptes 2020 nochmals im Überblick.

Somit liegen schon zwei wichtige Grundlagen für eine Zwischenbilanz der städtischen Energie- und Klimaschutzpolitik vor. Dank der systematischen Grundlagenerhebungen im SBA und der umfassenden Nachhaltigkeitsberichterstattung des BSU sowie der kompetenten eea-Begleitung durch die Energieagentur Ravensburg war das Autorenteam der **Anlage 4** in der Lage, die Wirkung der in den letzten 20 Jahren umgesetzten Maßnahmen durch aussagekräftige Kennzahlen zu belegen. Aus ihnen lässt sich folgendes Fazit ziehen:

Zwischenfazit nach 20 Jahren Energie- und Klimaschutzpolitik Friedrichshafen

Die Stadt Friedrichshafen verfügt über weitreichende **kommunalpolitische Beschlusslagen** und gute **personelle und finanzielle Rahmenbedingungen** für die Umsetzung der bereits gefassten Beschlüsse. Die Stadtverwaltung hat, auch in Zusammenarbeit mit den Technischen Werken Friedrichshafen, eine Vielzahl an Projekten verwirklicht, und dies auf ganz unterschiedlichen Ebenen (**Anlage 4, Folie 10**). Darunter sind nicht wenige Leuchtturmprojekte, die auch über die Grenzen der Stadt hinaus Zeichen gesetzt haben (**Folien 11 und 12**).

Addiert man, was dadurch an Energie eingespart werden konnte, fällt das Ergebnis – nicht anders als in Hannover – auch für Friedrichshafen ernüchternd aus, selbst wenn die Energieverbräuche der Industrie (40 %) nicht mit eingerechnet werden: Je nach Berechnungsart ist der **Endenergieverbrauch pro Kopf der Bevölkerung** seit 1990 nur um 3 – 6 % gesunken. Lässt man das Bevölkerungswachstum von 1990 bis 2010 um fast 5.000 Menschen (+9 %) unberücksichtigt, hat der Energieverbrauch in Friedrichshafen absolut um 2 % zugenommen (**Anlage 4, Folien 14 und 66**). Ernüchternd ist diese Bilanz des Energieverbrauchs auch mit Blick auf die wenigen Jahre, die bis zur Zielmarke -20 % im Jahr 2020 noch bleiben, aber nicht entmutigend! Dafür sind in den zurückliegenden Jahren so viele Meilensteine gesetzt und Grundlagen geschaffen worden, dass die nächsten Etappen leichter zu gehen sein werden.

Das zeigt sich schon beim Blick auf die **CO₂-Emissionen**. Diese sind – ohne Industrie – in den letzten 20 Jahren absolut um -7 %, pro Einwohner gar um -15 % gesenkt worden. Entscheidend dazu beigetragen haben die Einsparungen beim Wärmeverbrauch durch die privaten Haushalte (-12 %) und die Stadtverwaltung (-27 %, jeweils pro EW) sowie der bundesweit „CO₂-ärmer“ gewordene Strom-Mix dank deutlich mehr Elektrizität aus erneuerbaren Quellen. Die TWF bzw. SWSee verbessern diese Bilanz zudem durch den Bezug von Ökostrom für die meisten

Privathaushalte und Kleinabnehmer (**Anlage 4, Folien 32-34**). Auch im Stadtgebiet Friedrichshafen wird mehr Wärme und Strom regenerativ oder aus Kraft-Wärme-Koppelung erzeugt, nicht nur dank des Solarbooms (**Folien 25 – 31 und 66**).

Am Beispiel der **ZF Friedrichshafen AG** zeigt sich, dass auch in der Industrie große Fortschritte bei Energieeffizienz und CO₂-Minderung erzielt worden sind – bezogen auf den Umsatz um 60 Prozent in den letzten 15 Jahren! Absolut sind die Verbräuche trotz Zunahme an Mitarbeitern, Gebäuden, Produktion und Umsatz etwa gleich geblieben (**Anlage 4, Folie 51**).

Die **Stadtverwaltung** hat – unter Beachtung der gegebenen Ressourcen – in den letzten 22 Jahren Vorbildliches geleistet (**Anlage 4, Folien 20-23**): Absolut ist der Energieverbrauch für Heizung und Warmwasser in den städtischen Gebäuden um 23 % gesunken, pro m² Nutzfläche sogar um 31 %. Auch der Wasserverbrauch konnte um rund 20 % gesenkt werden. Einzig beim Stromverbrauch hat die Stadtverwaltung zugelegt: bezogen auf die Nutzfläche um 50 %, absolut gar um 80 %, weil insbesondere die Straßenbeleuchtung heute mehr als das Doppelte an Strom benötigt. Dies nicht etwa, weil die Laternen energiezehrender wären – das Gegenteil ist der Fall, sondern weil die Länge der beleuchteten Straßen und deren Ausleuchtungsstandard so stark ausgeweitet worden sind.

Darin zeigt sich eines der Hauptprobleme des Kommunalen Energiemanagements: Was auf der einen Seite durch technische Verbesserungen und bewusstes Nutzerverhalten eingespart werden kann, wird auf der anderen Seite durch eine Ausweitung der Nutzflächen und deren Ausstattung, z.B. mit EDV, und durch erweiterte Angebote für den Bürger teilweise wieder ausgegeben.

Dennoch lässt sich in der Summe eine positive Bilanz auch für das **Kommunale Energiemanagement** der Stadtverwaltung ziehen: ohne die erzielten Einsparungen müssten heute pro Jahr mindestens 500.000 EUR für Strom und Wärme mehr ausgegeben werden; Geld, das für notwendige Personalausgaben und Investitionen nicht zur Verfügung stünde.

Auch wenn die städtischen Liegenschaften einschließlich Straßenbeleuchtung nur 2 % des gesamtstädtischen Energiebedarfs beanspruchen, ist die Wirkung der genannten Erfolge nicht zu unterschätzen: Sie zeigen, was sich durch umsichtige Planung, handwerklich gute Arbeit und energiebewusstes Verhalten verbessern lässt – und wo die großen Einsparpotentiale liegen.

Die größten Potentiale liegen nach wie vor in der Verbesserung der **Wärmedämmung von Gebäuden**, und zwar nicht nur im Altbau, sondern **gerade auch im Neubau**, wenn dort Niedrigstenergiehäuser (Passivhäuser) zum Standard erhoben würden, wie dies das Bundeswärmegesetz ab 2019 schrittweise vorschreibt – auch für öffentliche Gebäude. Das städtische Förderprogramm „Klimaschutz durch Energiesparen“ für den privaten Wohnungsbau setzt genau hier an (**Anlage 4, Folien 40-44**).

Weiter scheint für Friedrichshafen angezeigt, auf den **Ausbau der Kraft-Wärme-Koppelung** zu setzen und hat hierfür, dank des hohen Energiebedarfs der Industrie für Strom, Wärme und Kühlung, beste Voraussetzungen, wie die Nahwärmepotentialstudie der Energieagentur Ravensburg aus dem Jahr 2011 verdeutlicht. Die mit dem Energie- und Klimaschutzkonzept 2020 für die KWK gesteckten Ziele (**Anlage 4, Folie 66**) sind danach gut zu erreichen, wenn im Verbund mit dem SWSee und der Industrie zügig an deren Umsetzung gegangen wird.

Die Einspareffekte im **Verkehr** sind hingegen schwerer zu fassen. Die KEA konstatiert für die letzten 20 Jahre einen Rückgang der CO₂-Emissionen um -3 %, im Kfz-Verkehr um -10 %. Dieser Rückgang ist auf die verbrauchsärmeren Fahrzeugflotten zurückzuführen, denn das Verkehrsaufkommen hat um mindestens ein Viertel zugenommen. Erfolge hat auch der Stadtverkehr Friedrichshafen zu verzeichnen, nicht nur bei Angebot und Nachfrage, sondern auch bei der Kostendeckung (**Anlage 4, Folien 35-38**). Wie sich der modal split des Verkehrs in Friedrichshafen entwickelt hat, d.h. die Aufteilung auf die verschiedenen Verkehrsträger einschließlich Fußwege und Fahrräder, wird erst die heuer in Auftrag gegebene Verkehrsentwicklungsplanung zeigen.

Am wenigsten messbar sind Einspareffekte, die aus den Aktivitäten in den Handlungsfeldern „**Interne Organisation**“ sowie „**Kommunikation & Kooperation**“ resultieren. Allenfalls lässt sich beziffern, was sie kosten. Fest steht jedoch, dass sich die Energiewende auf kommunaler Ebene nur bewerkstelligen lässt, wenn die Stadtverwaltung alle anderen Akteure einschließlich der Bürgerschaft mit einbezieht, die ja zusammen für 98 % der Energieverbräuche und CO₂-Emissionen verantwortlich sind. Neben der Kooperation auf lokaler Ebene ist auch die Zusammenarbeit in der Region und eine klare gemeinsame Positionierung gegenüber Land, Bund und EU unerlässlich (vgl. **Anlage 1**). Dies erfordert kompetentes Personal, effektive Abläufe, gute Ideen und Vertrauen in die Zusammenarbeit.

Der **European Energy Award**® stellt Friedrichshafen anlässlich der Gold-Zertifizierung gerade in diesen Handlungsfeldern gute Noten aus (**Anlage 4, Folie 18**). Und im Städtevergleich zählt Friedrichshafen, einerlei ob auf europäischer, Bundes- oder Landesebene, zu den Besten (**Folien 53-56**). Der direkte Vergleich mit den Nachbarstädten in der Region offenbart Stärken und Schwächen und was wir voneinander lernen können (**Folien 57-65**). Doch auch der eea gold bescheinigt wie gesagt nur, dass wir den richtigen Weg gehen und uns dabei gut halten, sollten wir 2015 die Rezertifizierung in Gold wieder erreichen. Er sagt nicht, dass wir am Ziel sind!

Wo liegen die vorrangigen Chancen und Herausforderungen für den Klimaschutz in Friedrichshafen bis 2020?

Das Ziel einer 20 %-Reduktion von Energiebedarf und CO₂-Emissionen ohne Industrie und ohne Flughafen bis 2020 und einer 30 %-Reduktion bis 2030 ist ein realistischer Pfad.

Dazu sind in verantwortlicher Zuständigkeit der Stadtverwaltung folgende Schritte vordringlich:
(Handlungsfelder – HF – entsprechend der Nummerierung des eea)

HF 1: Siedlungsentwicklung & Raumordnung

- Verankerung verbindlicher **Energiestandards für die Bauleitplanung**, städtebauliche Wettbewerbe und Verträge, die kommunalen Liegenschaften eingeschlossen (Vorbildfunktion!)

HF 2 Kommunale Gebäude & Anlagen

- **Ersatzbauten Hallenbad und See- und Freibad Fischbach 2014 – 2018** (Ersparnis von ca. 10 % der städtischen Energieverbräuche)
- Zügige **Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik** (derzeit 30 % des städtischen Energieverbrauchs, Einsparpotential bis zu 70 %, Amortisationszeit unter 10 Jahre).

HF 3 Versorgung & Entsorgung

- **Ausbau KWK**, vom Mikro-BHKW bis zum großen BHKW mit Nahwärmeverbund in Umsetzung der Nahwärmepotentialstudie 2011
- **Ausbau regenerativer Energieerzeugung**, insbesondere Sonnenenergie (soweit diese nicht nur im Netz, sondern auch über Speichermedien in den Haushalten zur Verfügung steht) und Erdwärme
- Konsequente Umsetzung des kommunalpolitischen Zielkatalogs für das **Stadtwerk am See** hinsichtlich Nachhaltigkeit und Klimaschutz – dazu **Überprüfung der Renditevorgaben und langfristigen Investitionsziele**

HF 4 Mobilität

- Umsetzung Radverkehrskonzept 2013

HF 5 Interne Organisation

- **Begrenzte Weiterführung des Energiemanagements** im SBA. Schon heute betragen die i. Vgl. zu 1990 erzielten Kosteneinsparungen mindestens 500.000 EUR pro Jahr!

HF 6 Kommunikation & Kooperation

- **Bündelung der Energie- und Mobilitätsberatung** in Friedrichshafen auf ein zentral gelegenes „Kompetenzzentrum Energie“, unter Umständen mit angeschlossenem „Baubürgerbüro“, unter Einschluss aller Akteure – Stadt – Stadtwerk – Verkehrsbetriebe – Energieagentur – Verbraucherzentrale – Hochschulen – Volkshochschulen – IHK – Kreishandwerkerschaft – Verbände (z.B. CarSharing)
- **Verstärkte Zusammenarbeit mit den städtischen Eigenbetrieben**, Unternehmensbeteiligungen und Stiftungsunternehmen

- **Fortführung des städtischen Förderprogramms** „Klimaschutz durch Energiesparen“ mit den Schwerpunkten Erneuerbare Energien, KWK, Passivhaus-Standard im Neubau und pragmatische Wärmedämmvorgaben im Altbau sowie Elektromobilität
- **Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit, allen voran in der internationalen Bodensee-Region** in Form z.B. von – Stadtwerk-Verbünde – Energieeffizienzregion östlicher Bodenseekreis – internationale Städtepartnerschaften und Städtekooperationen
- **Aktive Einbindung der Bürgerschaft** in die Zukunftsaufgabe Energiewende
- Gezielte Kampagnen zur Beeinflussung des Nutzerverhaltens auf den Energieverbrauch in Haushalt, Verkehr, (Hoch-)Schule und am Arbeitsplatz
- **Erhöhung des Budgets für die energiepolitische Kommunalarbeit** vergleichbar Ravensburg und Wangen

Die hier genannten Schritte sind entweder Bestandteil oder Konkretisierung des vom Gemeinderat beschlossenen Energie- und Klimaschutzkonzeptes 2020 (SV 2010 / V00221). Die Aufzählung ist nicht abschließend. Zum Teil sind für deren Umsetzung bereits konkrete Beschlüsse gefasst wie das 2013 auf den Weg gebrachte Bäderkonzept. Grundsätzlich gilt für die hier genannten Schritte das, was der Gemeinderat am 16. Mai 2011 für das Energie- und Klimaschutzkonzept 2020 insgesamt beschlossen hat:

„Die im Leitbild bestimmten quantitativen Ziele für Energieversorgung und Klimaschutz bilden den Orientierungsrahmen für das künftige Verwaltungshandeln im Rahmen der kommunalen Zuständigkeiten und in der Zusammenarbeit mit privaten und institutionellen Partnern. Auswahl und Ausgestaltung der umzusetzenden Maßnahmen, ob Planungen, Programme oder Investitionen, haben sich immer auch an der Kosten-Nutzeneffizienz der erreichbaren Energieeinsparung und CO₂-Minderung auszurichten. Soweit sie im Einzelnen der Zustimmungspflicht gemeinderätlicher Gremien unterliegen, stehen sie unter dem Vorbehalt deren Zustimmung und der Finanzierbarkeit im städtischen Haushalt.“

In diesem Zusammenhang wird auch die Gründung eines kommunalen Energiekompetenzzentrums Friedrichshafen erwogen, da schon der Vorbereitungsprozess geeignet wäre, alle im Handlungsfeld Energie und Klimaschutz tätigen Akteure an einen Tisch zu bringen und mit ihnen gemeinsam innovative Lösungsansätze für alle Handlungsfelder des eea und insbesondere für die Energieberatung und den Bürgerservice zu entwickeln (**vgl. Anlage 5**).

Die aus Anlass der eea-gold-Zertifizierung von der Stadt Friedrichshafen herausgegebene Broschüre „Energie und Klimaschutz“ (**Anlage 6**) fasst das bislang in Friedrichshafen Geleistete für eben diesen Prozess anschaulich zusammen und zeigt auf, was jeder Einzelne zum Gelingen der Energiewende beitragen kann.